

OCKE BANDIXEN

DER

WUNDERSTÜRMER



**Zwei Fußballstars
sind besser als einer!**

KAPITEL 7

„Warum war Dagur Dagurson überhaupt bei dir?“

„Ich habe es immer wieder probiert bei Ball-im-Netz. Ich wollte auch mal einen Weltklassemann kaufen und zu Hause haben, so wie du.“

Konrad guckte zur Seite, wie schon vorhin. Ich wusste es schon: Er war sehr eifersüchtig auf meinen Wunderstürmer. Immer noch.

Durch eine Lücke im System beim Handyspiel *Ball-im-Netz* hatte ich ja quasi aus Versehen den echten Sergio Mavalli für meine Fußballmannschaft gekauft.

„Die beiden Programmierer haben mich erst drauf gebracht.“ Konrad drehte sich jetzt zu mir. *„Die hatten mir neulich doch erst geschrieben.“*

„Und was?“

„Von neuen Ideen für Spiele. Und davon, dass sie vielleicht beim Programmieren wieder ein bisschen Quatsch mit einbauen.“

„Die können es nicht lassen.“



„Genau. Und dann habe ich ihnen zurückgemailt und gefragt, ob man bei Ball-im-Netz wirklich keinen echten Spieler mehr kaufen kann.“

„Und?“

Konrad grinste. *„Sie haben zurückgeschrieben: Es ist so gut wie unmöglich! Und dann habe ich eben angefangen zu suchen. Und hab die Lücke gefunden.“*

„Und dann ist Dagur Dagurson hierhergekommen.“ Mit Handys und Computern kannte er sich wirklich aus. Konrad nickte stolz, den Mund voller Kuchen.

Jetzt biss ich auch erst einmal in ein Stück Streuselkuchen.

KAPITEL 8

Es klingelte.

Komisch, klang ganz anders als bei uns zu Hause.

Und dann klingelte es noch einmal. Das schien ja dringend zu sein.

Konrad war vor mir an der Tür.

Aber es war nicht Dagur Dagurson, sondern eine junge Frau.

„Ja, bitte?“

„Wo ist er?“

„Er ist weg!“

Was für eine komische Unterhaltung!

Ich drängte mich nach vorne. *„Wer?“*

„Na, Dagur Dagurson. Wer sonst. Ich weiß alles!“

Die junge Frau sah nett aus. Sie hatte halblange blonde Haare, die unter einem Käppi steckten, und trug einen schwarzen Anzug. Sie lächelte. Und jetzt streckte sie uns ihre Hand entgegen. *„Du musst Tim sein!“*

Was?

KAPITEL 9

„Entschuldigt den Überfall, aber es muss sein. Ich bin Sophie. Von Ball-im-Netz.“

Ich erkannte ihre Stimme von der Hotline des Computerspiels. Immerhin hatte ich schon öfter mit ihr telefoniert, wegen der Sache mit Sergio.

Sie nickte. *„Wir dürfen keine Zeit verlieren!“* Sophie strahlte Entschlossenheit aus. *„Seit wann ist Dagur Dagurson nicht mehr da?“*

Konrad erzählte ihr alles. Und auch, dass er die Lücke im Handy-Spiel gefunden hatte.

„Da bist du offenbar nicht der Einzige. Kurz nach dir hat noch jemand Dagur Dagurson gekauft. Und zwar gar nicht weit von hier!“

Sophie holte ein ziemlich großes Handy aus der Tasche und zeigte darauf. *„Ich kann ihn orten, habe aber nur ein schwaches Signal.“* Sie sah hoch zu uns. *„Könntet ihr mir helfen, ihn zu finden?“*

Und wenig später saßen wir alle auf unseren Fahrrädern. Das heißt, ich auf meinem, Konrad auf seinem und Sophie auf dem von Konrads Mutter. Die hatte sicher nichts dagegen.

„Ich wusste von der Lücke im Spielsystem und bin schnell hergekommen, um Schlimmeres zu verhindern! Dagur Dagurson muss sofort wieder zurück zu seinem Verein. Sonst müssen wir von Ball-im-Netz eine saftige Strafe zahlen.“ Sophie hatte sich eine coole Sonnenbrille aufgesetzt und sah aus wie eine Geheimagentin, nur dass sie auf einem Fahrrad saß. *„Und ich bin auch gar nicht hier. Verstanden?“*

„Verstanden.“

„Wohin?“

Ja, wohin?



Das war unser Plan: Ein bisschen herumfahren, am besten unauffällig. Und dann immer wieder einmal auf Sophies Handy gucken, ob das Signal stärker wurde.

Wurde es aber nicht. Es schwankte bei uns an der Kreuzung, es war schwach bei Koslowskis am Vorgarten (hätte mich auch gewundert!). Es wurde am Marktplatz ein bisschen stärker. Wir fuhren ziemlich langsam, weil wir immer wieder gucken mussten.

„Am besten tut ihr so, als ob ihr mir Hegenwald zeigen wollt!“ Sophie lächelte ein bisschen und hob die Augenbrauen, was man sogar hinter ihrer schwarzen Sonnenbrille sehen konnte.

„In Ordnung, das da ist das Rathaus. Und das da ist das Gasthaus ‚Zum schwarzen Eber‘!“ Konrad zeigte nach rechts und links.

Ich guckte hinüber zur Eisdiele von Mareikes Eltern, die auch hier war. *„Ein Eis vielleicht zur Tarnung?“*

„Gute Idee!“ Sophie und Konrad nickten.

Mareike war da. Ihre Mutter bediente Konrad. Er nahm Krokant und Schokolade.

„Und was möchtest du?“ Mareike sah toll aus. Seit Sergios letztem Besuch hatten sie hier auch einen Wunderstürmerbecher. Bananeneis und Schokosoße, darüber bunte Streusel. Das Eis mit drei *Bällen*, nicht *Kugeln*, wie es sonst hieß.

„Für mich bitte einmal Schokolade und einmal Karamell!“

„Besuch?“

Mareike zeigte mit dem Eiskugelmacher auf die schwarz gekleidete Sophie, die immer noch ihre Sonnenbrille trug.

„Ja, äh ..., meine Cousine.“

„Und möchte deine Cousine auch ein Eis? Wie heißt sie denn?“

Sophie guckte auf ihr Handy.

„Wie sie heißt?“ Ich guckte mich im Eisladen um. *„Ja, äh, sie heißt Amarena.“*

Amarena? Ich hatte den Namen auf dem Kirscheis gelesen.